

Anlage, in deren vielthürmiger Erscheinung romanische Tendenzen nachwirken, und der darin wie in manchen anderen Zügen Anklänge an die Kathedralen von Laon und von Sens verräth. Zu einem Mittelthurme auf dem Querschiff kommen noch zwei östliche und zwei westliche, nur theilweise vollendete Thürme. Der polygone Chor hat an seinem niederen Umgange nur eine Kapelle in Form einer kleinen Apsis. Romanische Elemente walten hier auch in den Details noch vor. Im Schiffe beginnt die Gothik zuerst noch mit einem breiten sechstheiligen Gewölbe und geht dann zu den schmaleren gothischen Theilungen über. Ein fortwährendes Suchen und Versuchen giebt sich namentlich in der Bildung der Pfeiler zu erkennen, bei denen die gekuppelten Säulen ähnlich wie in Sens eine Rolle spielen. Eine Verlängerung des Schiffes und eine ebenso originelle wie elegante Vorhalle gehören noch derselben Epoche an. In Triforien und Fenstern herrscht durchweg noch die primitive Entwicklungsstufe, die in Frankreich durch die Monumente vom Beginn des 13. Jahrh. vertreten wird. Aehnlich streng ist auch die reiche Fensterrose des südlichen Qüergiebels, die schon den Zeitgenossen wegen ihrer originellen Conception aufgefallen sein muß; denn wir finden sie im Skizzenbuch des *Villard von Honnecourt*, eines Architekten des 13. Jahrhunderts, nachgebildet*). Mehr im Charakter der Uebungsepoche entfaltet sich die Kathedrale von Genf. Der aus dem Zehneck geschlossene Chor ist ohne Umgang, hat aber gleich dem mit östlichem Kapellenschiff versehenen Querhaufe viel Verwandtes in der Anlage mit Lausanne. Auch die beiden östlichen Thürme, zu denen noch ein Kuppelthurm auf der Kreuzung beabsichtigt war, der jetzt nur in Holz construirt ist, finden sich hier wieder. Die unteren Wandarkaden des Chores und die Triforien sind noch rundbogig; erstere ruhen auf theilweise elegant antikisirenden Säulchen. Alles Uebrige zeigt den frühen Spitzbogen mit breiter romanischer Profilierung. Die fast quadratisch gestellten Pfeiler des Langhauses gehören mit ihrer reichen Gliederung und der glänzenden Plastik ihrer Kapitäle ebenfalls noch dem früheren Systeme an. Dagegen zeigen alle oberen Kapitäle an Diensten, Triforien und Fenstergerälen das trocken conventionelle frühgothische Blattwerk. Die Fenster des Oberschiffes, selbdritt gruppiert, haben eine freie Galerie auf schlanken Säulchen. Schlank, edel und frei sind die Verhältnisse des ganzen schönen Gebäudes. Die Façade ist ein später nüchterner Renaissancebau.

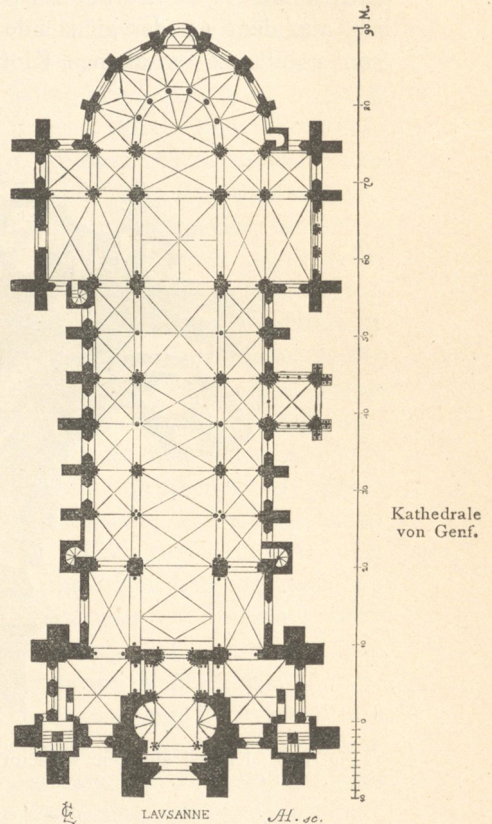


Fig. 619. Kathedrale von Lausanne.

*) Vergl. Album de Villard d'Honnecourt par *Laffus* et *A. Darcel*. Paris 1858. 4^o. Die beigefügte Zeichnung verdanke ich meinem Freunde *G. Laffus*. Dazu *R. Rahn* in f. Gesch. der bild. Künste etc.